

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 7 (1931-1932)
Heft: 1

Artikel: Die Mode von morgen
Autor: Poiret, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

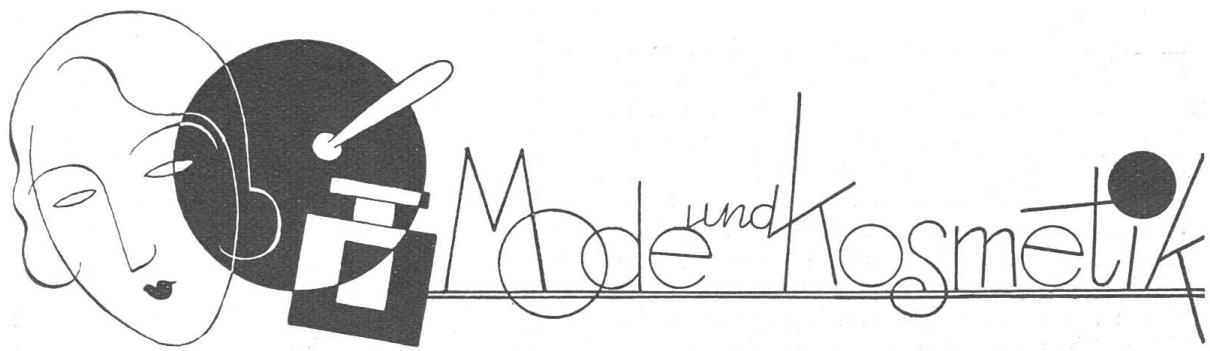
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE MODE VON MORGEN

Von Paul Poiret



Paul Poiret

Die Erschütterungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre haben die finanzielle und geistige Vormachtstellung so manchen Landes zerstört. Im Gebiet der Mode ist Paris unbestritten tonangebend geblieben. Unter den führenden Modekünstlern der führenden Modestadt ist Paul Poiret weitaus der bekannteste, sicher der genialste und phantasievollste. Man hat ihn oft den «ungekrönten König der Mode» genannt.

Es ist uns gelungen, von Paul Poiret einen speziellen Artikel für den «Schweizer-Spiegel» zu erhalten, der unsere Leserinnen, vielleicht auch unsere Leser, interessiert.

Man sagt allgemein von mir, dass ich die Mode dirigiere, und man wirft mir vor, ich hätte sie hie und da recht kapriziöse Wege geleitet. Das stimmt nicht genau. Niemand kann sich rühmen, die Mode zu dirigieren. Die Mode dirigiert sich selbst. Die Couturiers sind nicht Tyrannen, welche den Frauen ihren Willen aufzwingen. Sie sind im Gegen teil nichts anderes als Sklaven, welche alles daran setzen, um die Intentionen der Frauen zu erraten. Die geschicktesten Couturiers sind diejenigen,

welche die Wünsche der Frauen vorausahnen, und welche den grössten Eifer zeigen, ihre noch unbewussten Wünsche zu befriedigen. In dieser Beziehung habe ich mich seit einigen Jahren ausgezeichnet, und das ist der Grund, weshalb man glaubt, ich könnte die Mode lenken. In Tat und Wahrheit bin ich nichts anderes als der erste, der treueste und der gehorsamste ihrer Diener.

Ich publizierte im Jahre 1911 ein Modealbum mit Zeichnungen von Lepape, in welchem ich genau die Huttypen dargestellt habe, die man heute trägt. Und auf der letzten Seite zeigte ich unter dem Titel « Die Mode von morgen » bereits Pyjamas, wie sie heute in der Sommerfrische und am Meer allgemein getragen werden. Wohl deshalb bittet man mich heute, mich darüber auszusprechen, wie sich die Mode in den nächsten 20 Jahren entwickeln wird. Ich will den Schweizerfrauen gerne meine Ansicht bekanntgeben. Hier ist sie :

Ich bin sicher, verstehen Sie wohl, absolut sicher, dass der Rock dem Untergang geweiht ist, und an seine Stelle die Jupe-



Ein Pyjama aus dem Modealbum 1911



Jupe-culotte aus der gegenwärtigen Kollektion von Paul Poiret

culotte [es gibt leider im Deutschen dafür kein anderes Wort als der Ausdruck « Hosenrock », der einen etwas unangenehmen Beigeschmack hat] an seine Stelle treten wird. Der Hosenrock wird immer mehr in allen Klassen der Bevölkerung aufkommen. Der Rock ist gestorben, wir haben alle seinem langen Todeskampf beigewohnt. Alle die Änderungen der letzten Jahre, lange Röcke, kurze Röcke, weite Röcke, enge Röcke, halblange und halbkurze Röcke, sind nichts anderes als Beweise dafür, dass der Rock sich nicht mehr erneuern kann, und dass er also logischerweise zum Verschwinden verurteilt ist.

Ich begreife nicht, wieso diese Konstatierung bei vielen Modeschöpfern Entsetzen auslöst. Sie sollten sich doch vielmehr darüber

freuen. Müssen wir doch zugeben, dass wir mit dem gewöhnlichen Rock nichts mehr anfangen können. Es ist nicht mehr möglich, dieses Kleidungsstück neu zu beleben oder zu verjüngen. Der Rock ist eine Art Futteral geworden, das die Frauen nicht mehr kleidet, ein Lendenschurz, der sich jeden Moment unter dem Einfluss des Windes, des Marschierens oder der kleinsten Bewegung aufhebt. Und weil der Rock tot ist, beeilen wir uns, ihn nach allen Regeln zu begraben.

Ich halte es für ausserordentlich charakteristisch, dass die Frauen geradezu mit Begeisterung angefangen haben, in der Sommerfrische und auf dem Meer Pyjamas zu tragen. Sie tragen während des Tages Matrosenanzüge, und sogar am Abend erscheinen sie zum Diner im Kasino mit mehr oder weniger reichen Pyjamas geschmückt. Sie können sicher sein, dass die Frauen auch nach ihrer Rückkehr in die Stadt diese Gewohnheit nicht aufgeben. Wir werden gerade als Abendkleider immer prachtvollere Pyjamas sehen, auch bei ganz feierlichen Anlässen.

Man muss sich diese neue Jupe-culotte natürlich nicht als Pyjama im gewöhnlichen Sinne vorstellen. Diese neue Mode wird den Modeschöpfern wieder erlauben, mit etwas Vorstellungskraft eine Unendlichkeit von Phantasien zu kreieren. Uns ist damit eine neue Tonleiter gegeben, die uns eine reiche

Fülle unerwarteter Möglichkeiten eröffnet. — Und wenn Sie mich fragen, ob sich die Jupe-culotte bis auf die Strasse wagen wird, dann behaupte ich, dass man sie in kurzer Zeit überall sehen wird, im Theater, im Auto, zu Hause, an den Rennen, in den Geschäften. Der Hosenrock wird auch die Schweiz erobern, wo er bis jetzt nur von Alpinistinnen getragen wird. Ich glaube, dass die Schweiz in den nächsten Jahren gerade auf dem Gebiet der Mode eine grosse Rolle zu spielen berufen ist, und zwar durch den Völkerbund, der Genf zu einem diplomatischen Zentrum gemacht hat, wo zudem die schönsten Frauen der Welt zusammenkommen. Es wird in dieser neuen Hauptstadt der Welt nicht an glänzenden Anlässen fehlen. Aber man kommt nicht zusammen, um eine neue Rotkreuz-Uniform zu schaffen, sondern die Mode, völkerverbindend wie der Friede, wird den Gedanken des Weltfriedens symbolisieren.

Und an die übrigen Schweizerinnen, die nicht in Genf wohnen, möchte ich noch eine Bitte richten, eine Bitte und einen Rat: Die Schweizerfrauen sind nach meiner Beobachtung etwas allzu konservativ. Ich glaube, ein Gramm mehr Kühnheit, ein Gramm mehr Extravaganz, würde viel dazu beitragen, ihren natürlichen Charme zu erhöhen. Die Schweizerinnen bringen sich gegenwärtig etwas zu wenig zur Geltung.



Wie gut sind
Fri-Fri Nudeln!

Alle haben sie gerne, denn sie schmecken so fein, weil sie aus frischen Eiern und auserlesenen Hartweizengrieß hergestellt werden.

Fabrikanten: A. Rebsamen & Co., Richterswil.